

Rom: Konferenz zum christlichen Personalismus von Dietrich von Hildebrand

Keiner hat größere Liebe, als der sein Leben gibt

Von Monika Metternich

WÜRZBURG, 8. Juni 2010 (Die Tagespost.de/ZENIT.org).-Seit Jahren setzt sich die amerikanische Dietrich-von-Hildebrand-Stiftung unter Leitung von John Henry Crosby für die Bewahrung des Werkes eines in Deutschland nahezu in Vergessenheit geratenen Philosophen ein: Der 1889 geborene Dietrich von Hildebrand promovierte bei Edmund Husserl, dem Begründer der Phänomenologie, trat 1914 zum katholischen Glauben über, wie es neben ihm und Edith Stein auffällig viele Husserl-Schüler taten und lehrte bis 1933 als Professor an der Universität München.

Dem späteren Pius XII., Eugenio Pacelli, war er in dessen Zeit als Nuntius freundschaftlich verbunden. Unter dem Einfluss von Adolf Reinach und Max Scheler entwickelte Hildebrand, der davon überzeugt war, dass die objektive Wirklichkeit am besten mittels der phänomenologischen Methode erkennbar sei, eine Wertphilosophie, mit der er die sittlichen Werte zum Erkenntnisobjekt machte und das intuitive Werterfassen sowie Wege des Zugangs zur unmittelbaren Erfahrung ihres Wesens beschrieb. Der dialogische Charakter der Beziehung zwischen Wert und Person tritt nach Hildebrand gerade bei der unmittelbaren Werterfahrung deutlich in Erscheinung.

Hildebrands Überzeugung vom unbedingten Wert der Person gegenüber jedem Kollektiv wurde in seiner frühen und klaren Sicht des wahren Charakters des heraufdräuenden Nationalsozialismus überaus praktisch deutlich: "Die Verbrechen der Nazis beleidigen Gott ganz unabhängig davon, ob das Opfer ein Jude, ein Kommunist, ein Sozialist oder ein Bischof ist" - seine Kritik blieb im Hitler-Deutschland nicht ohne Folgen: Dietrich von Hildebrand musste 1938 vor der NS-Verfolgung zunächst nach Österreich fliehen, nach dem Einmarsch in die Schweiz und weiter nach Frankreich, Portugal und Brasilien und fand schließlich seine Heimat in New York, wo er bis zu seiner Emeritierung 1960 an der Jesuiten-Hochschule Fordham-University lehrte. Dass die Erinnerung an einen deutschen Philosophen, dessen Gedanken und Ideen möglicherweise einigen Einfluss auf das Zweite Vatikanische Konzil und sicher auf die "Theologie des Leibes" Johannes Pauls II. hatten, bisher nur in den Vereinigten Staaten gefördert wird, hängt wohl auch mit der Bewahrung seines philosophischen Erbes durch die "Hildebrand-Legacy" und deren enger Zusammenarbeit mit der zweiten Frau Dietrich von Hildebrands, Alice von Hildebrand, zusammen.

Um den Radius der Bekanntheit dieses Philosophen zu erweitern und seine Ideen dem kontemporären, philosophischen Diskurs zugänglich zu machen, organisierte deshalb das "Hildebrand-Legacy-Projekt" Ende Mai eine vielbeachtete internationale Konferenz an der päpstlichen Santa-Croce-Universität in Rom zum Thema "Der christliche Personalismus von Dietrich von Hildebrand - eine Erkundung seiner Philosophie der Liebe". Ziel der Veranstaltung war eine kritische Rezeption der Hildebrandschen Philosophie. Namhafte europäische und amerikanische Philosophen setzten sich vor vollbesetzten Rängen in der Aula Magna aus unterschiedlichen Perspektiven mit Hildebrands personalistischem Konzept vom "Wesen der Liebe" auseinander.

Joseph Seifert trug über Hildebrands "Benevolenz in Liebe und Freundschaft" vor und zeigte auf, dass die Phänomenologie des Bewusstseins insbesondere auf die zwischen dem Wert und den geistigen Gefühlen bestehende Wechselbeziehung aufmerksam macht. Michael Waldstein stellte darauffolgend die Verbindung zwischen Thomas von Aquin und den Ideen Dietrich von Hildebrands in seinem Aufsatz "Werte und die Transzendenz der Natur" heraus. Rocco Buttiglione zog in seiner Vorlesung Vergleiche zwischen der "Philosophie der Liebe bei Dietrich von Hildebrand und Joseph Ratzinger". Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz referierte in ihrer Vorlesung über "Die Gabe der Liebe. Dietrich von Hildebrand im gegenwärtigen Gatediskurs", worin sie "die Liebe ... in dreifachem Vollzug als Selbstschenkung, als ‚Erhöhung‘ des Anderen durch die Selbstschenkung und letztlich als

„Selbsterhöhung‘ (im positiven Sinn)“ freigelegt beschrieb und Parallelen sowie das Potenzial der Befruchtung der gegenwärtigen Phänomenologie der Gabe mit Dietrich von Hildebrands Erkenntnissen darlegte. Charles Morerod gab mit seinem Vortrag "Was würde Dietrich von Hildebrand zeitgenössischen Atheisten zu sagen haben?" bedenkenswerte Antworten auf den "neuen Atheismus", wie er heute unter anderem durch Richard Dawkins, Sam Harris und Christopher Hitchens repräsentiert wird.

John F. Crosby sprach über "Selbst und Andere: Die Überbietung sowohl des Altruismus als auch des Eudämonismus bei Dietrich von Hildebrand", ein Punkt, dem der Metropolit von Pergamon, John Zizioulas, ein großes Potenzial für den interkonfessionellen Dialog beimaß.

John Zizioulas, der vom Präsidenten des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, Kurienkardinal Walter Kasper, eingeführt wurde, zeigte in seinem Vortrag "Eine Ontologie der Liebe: Dietrich von Hildebrands ‚Wesen der Liebe‘", dass der Personbegriff ursprunghaft der trinitarischen Vätertheologie entstamme und es deshalb schwierig sei, philosophische und theologische Herangehensweisen ganz zu trennen, sobald es um Personsein und Liebe gehe. Er gab Hildebrand recht, dass jede Form der Liebe, einschließlich der zu Gott, Erwartung enthalte und den Wunsch nach Antwort. Ebenso stimmte er dessen Kritik der "deformierten" Liebe und eines extremen Altruismus zu, der sich selbst als vollkommen uninteressiert an Gegenseitigkeit zeige. Es liege in der Tat in der Natur der Liebe, dass sie Antwort suche. Sie könne aber auch dann lebendig und kraftvoll bleiben, wenn sie auf Desinteresse oder gar auf Hass treffe. "Was man an Hildebrands Begriff der Liebe vermisst, ist das Kreuz." Es sei aus theologischer Sicht das Kreuz, wo antwortsuchende Liebe auf Ablehnung und Hass stoße. So schmerzhaft es aber für die Liebe sei, das Kreuz könne sie nicht zerstören, vielmehr sei nach christlichem Glauben im Kreuz Heil. Zizioulas führte aus, sobald diese Art der Liebe auch von uns gefordert sei, erschiene ihm Hildebrands Idee der "Wertantworten" problematisch. Er veranschaulichte dies mit dem Gemälde Caravaggios in der nahegelegenen Kirche San Luigi di Francese von der Berufung des Matthäus, in dessen Gesicht er die unausgesprochene Frage lese: Was findet er an mir? "Es gibt nicht nur oft unzulängliche Gründe für die Liebe, sondern in der Liebe, die uns in Jesus Christus offenbart ist, gibt es ziemlich oft gar keine Gründe."

Der Vortrag Robert Spaemanns "Paradoxe der Liebe" überbrückte schließlich brillant den Graben zwischen Psychologie und Ontologie, zwischen Philosophie und Theologie, indem er anführte, dass das, was wir psychologisch als Selbstverleugnung erfahren, ontologisch Selbstverwirklichung sei und Aufstieg der Person: "Das Evangelium drückt es so aus: ‚Der seine Seele retten will, wird sie verlieren, aber der, der sie aufgibt, wird sie gewinnen.‘ Aber diese Selbsttranszendenz schließt die Bereitschaft zum Tod ein. ‚Keiner hat größere Liebe als der, der sein Leben dahingibt für seine Freunde.‘ Leben lebt durch das Opfer des Lebens."

Die 87-jährige Alice von Hildebrand, die nach den Worten John F. Crosbys in den 33 Jahren ihrer Witwenschaft all ihre Energie und Mittel für die Verbreitung des Werkes Dietrich von Hildebrands einsetzt, beschloss mit einem sehr persönlichen Vortrag eine Konferenz, welche den philosophischen und theologischen Diskurs bereichern könnte. Die am Rande der Konferenz anlässlich eines Wettbewerbs unerwartet zahlreich dargebotenen Papers von Studenten unterschiedlichster Nationen zu Themen, welche sich mit der Philosophie Dietrich von Hildebrands auseinandersetzen, sind ein erfreuliches Zeichen.

[© Die Tagespost vom 5.6.2010 - Alle Vorträge der Konferenz können im Internet auf Videofilm angesehen werden: <http://www.hildebrandlegacy.org/rome/>]

=====

ZG10060802

08.06.2010

=====

Dieser Artikel ist von der Nachrichtenagentur ZENIT

ZENIT ist eine internationale Nachrichtenagentur. Besuchen Sie unsere Webseite <http://www.zenit.org>